

Aktuar Schlenkrieh als Koch

Von F. R. in Sch.



ennt ihr Schlenkrieh ne? Unsen Schlenkrieh, dar uff'n Gemeendeamte ei Kwale oagstellt is? Nu, dos is a sihr akurater Moan. Dos kinnt'r gleebe. Ei senner Sache dou is alls wie gelect und was unsr Bargermeester is, dar läßt nischit uf'n kommen. Uf Schlenkrieh ne. Aber de Schlenkriehen, die koan ha ne leiden. Warum? Weil se Schlenkriehen schun a poor moul heemgehullt hoat von'n Amte, wenn a su lange blieb und mit senner Moulerei ebg ne fiertg wurd. Der Bargermeester soite, wie se vergangn amol koam: „s is anne nutwendge Sache, die a untern Fingern hout.“ „Ach woas,“ hot dou de Frau druf gesoit, „nutwendge Sache, nutwendge Sache! Dos kenn mr schun! Dos is keene Moude, n Moan no dozu-behalten, wenn dr Seeger gepempert hout. Ich brauch n Karlen drheeme nutwendgr. Morne kimmt nobliger Besuch, dr neue Schwogger aus Drafen mit senner jungen Frou. Dos sein vurnahme Loite. Dou hoa ich ze tun, und dr Moan muß halfen.“ „Arschtlieh kimmt's Amte,“ meente do dr Bargermeester. „An Quark“, schreit dou de Schlenkriehen. „Arschtlieh kimmt de Frou! Marsch heem, Schlenkrieh! Morne mußte 'n Brouten alleene kachen. Ich gih mit'n Besuche ei de Korche.“

Dr Bargermeester wullt Eiwendge machen. Mit dr Schlenkriehen is aber ne ze reden.

„Bis ock stille, Bargermeester! Ich hull mir'n Moan aus Denner Schreibstube, wenn de Zeit im is, und Dich hullt de Bargermeesterin aus dr Schänke, wenn's zwölfe durch is und sich war ne heem findt! Schlenkrieh gih eze mit!“ —

Drheeme morkste de Schlenkriehen enne Gans ab, und Schlenkrieh muß se ruppen. 's war späte obends, eb alls viergericht't woar und se schloufen gingen.

Dr Besuch aus Drafen koam. De Schlenkriehen kannt'ch nimi aus vur Getue. De Drafener woarn fromme Loite. Desterhalb gingen se garne ei de Korche. De Schlenkriehen ließ'ch dos ne nahmen, dan grufhart'gen Besuch hinzuführen. „Do warn de Loite gucken,“ meente se. Eb se fortging, noahm se ihren Moan ei's Gebate und soite: „Moan! Schlenkrieh! Ich gih eze ei de Korche. Du bleibst drheeme. Eze paß uf! Feuer hoach ein'n Küchenusen gemacht. De Gans liegt ei dr Pfanne. Tu se fleißg wenden, doß de enne schiene braune Haut brängst. Tu ou emol kusten, und wenn de Haut gut schmeckt, zoist de's Pfannel uf de Seite. Aus 'n Beetegorten hullste Soloaten. Aber wasch'n gut ob, doß dr ne dr Draik und de Schnecken ei dr Schüssel schwimmen! Hurschte? Also mach's gut. Uff's Wiederseh'n, Schlenkrieh!“

Und fort ging se mit'n Besuche.

Schlenkrieh war fruh, wenn a amol alleene drheeme sein kunnte. Do wurd a wingsten ne immer vo dr Schlenkriehen kommandiert. Und hoite sullt a sugar kochen. E junges Gansl loag ei dr Pfanne su schiene drinne wie ei an Bettl. Schlenkrieh wurd ganz grabb'g über su vill Zutrauen vou senner Frou und noahm'ch vier, alls raicht schiene ze besorgen. Ar leht'ch de Uhr uf'n Ufen und soite:

„Also! Alle 5 Minuten wörd se imgedreht!“

's erschte mol gings ne sihr gut, weil Schlenkrieh sihe Sachen ne gewohne wor. Wie a aber's fünfte Mol gedreht hatte, gings wunderschiene. Jedsmol sahk a urndlich nouch, ob de Haut ne bale braune würd, und a hatt enne gruze Freede, wies afung ze bruzeln. Damit a's eher sahk, ebs bale braune wurd, hullt a geschwind 'n Ferngucker und guckt ei de Pfanne. Dou sahk ar aber nischit. Dou besann ar sich uf's „Bergrieferungsgloas“. Ja, dos woar Sache! Jed's brinkl sahk ar dou, und ar hatte de grifste Freede, wenn ar wieder a braunes Fleckel entdecken toate. Als akurater Moan noahm ar a Stichel Papier und schreeb druf: „9 Uhr 5 Minuten: Das erste braune Fleckchen.“

Immer miher toat dar Broaten bruzeln, und zelegt kunnts Schlenkrieh goar ne miß dernotieren. 9 Uhr 45 Minuten woar de Gans braune. Eze hullt a e Maffer und schneit'ch e Stichel Haut runter, im ze kosten. Denn dos machte de Schlenkriehen o jed's-

mol. „Dunnerschtig!“ mormelte ar und schmalzt mit dr Zunge. „Dos schmeckt ja wunderschiene, do werd de Frou gucken.“ Und Schlenkrieh kost't und kost't, und kost't — und wies 10 Uhr 15 Minuten woar, do hoat ar de ganze braune Haut abgegassen. Arschtlieh drschroak ar.

„I woas,“ soite Schlenkrieh, „s is arschit 1/4 11 Uhr. No elfen kumm'n se erscht aus dr Korche. Do hom'mer no Zeit.“ Und ar kachelt feste ein'n Ufen, doß ock su knackeri und bruzelt.

„Siste, mei Gansel“, meent Schlenkrieh, „doas hoat feingeschmakt. Und eze wird enne neue Haut druf gebroten. Eze weech'ch ju, wie's gemacht wird. Ock fleiß'g drehen, emol su und emol su.“

Doch eze besann sich Schlenkrieh uf'n Soloat. Ar sprang ein'n Beetegarten und hullt 'n Soloaten. Dreckch woar ar freilich, weil's aben sihr gerahnt hatte. Schnecken woarn o druffe.

„Schad nischit,“ soite Schlenkrieh. „Ich bi a akurater Moan, doas spricht dr Bargermeester immer über mich.“

Schlenkrieh pfluckt'n Soloaten und toaten waschen. Drzwischen nei dreht ar fleißg de Gans und notiert uf'n Zettel.

„Meine Frou sull ne soin,“ redt ar mit sich, „doß ich 'n Soloaten ne sauber bringe. Ich war's ihr beweisen.“

Und Schlenkrieh gih, hullt Seefe und e brinkel Soda und wäscht jedes Blatt gründlich ei Seefenwasser ab.

Ar koam aber doch e brinkl an Druck. 's woar schun 11 Uhr und no immer wullt keene braune Haut mi warden. Zelegt blieb sugar dr Seeger stihn und wie arm vom Ufen wegnahmen wullte, brüllt ar: „Aucke!“ Durch das viele Eikacheln woarn de Platten o uf dr Seite heeß geworden, wu de Uhr loag, und doas mocht de Klepper übel genom'n hoan. Kurz und gut. Schlenkrieh kriechte Fih und zelegt wußt ar ne, wu ar zeerscht hiesahn sullte. Su vill ar o mit'n Bergrieferungsgloase uf de Gans sahk, ar kunnt und kunnt nischit braunes wegstreuen. Uf emol hiert ar de Schlenkriehen kommen. Eze wurds dumm. Geschwind ruhrt a 'n Soloaten oa mit Eze und Ole und Salz, doß de dar wingstens fiertg wäre. De Uhr steckt a geschwind ei de Weste. „Bielleicht gih se wieder,“ tröstete ar sich.

Wie nu de Schlenkriehen reikoam, kriegte se glei weg, doß keene braune Haut druf woar und do goabs e Dunnerwater, aber ock e sachts, damit doß de erscht dr noble Besuch nischit markte. Schlenkrieh wullt arschit ne raus drmitte, wu de braune Haut hie wäre. Aber nou und nou wurd a deekg und soite:

„De arschite ha ich gekust't. Ich wullt anne neue druf brouten. Dou wurd keene mi.“

Eze kachte de Schlenkriehen vur Bust. Nu, 's woar aber nischit ze machen. Se mußten aben de Gans ohne Haut assen. Doß Schlenkrieh oaber ni amol Afern drzu gekacht hatte, doas woar der Frau doch ze dumm.

„Nu, da eß m'r äben den scheenen Salat,“ sagten die Dresdner. Wie se oaber de arschite Gab'd'll eis Maul stackten, zugen alle mitenander komsche Gesichter, und woas dr seine Hart aus Drafen woar, dar toaten sugar ei de Stube spein. „Donnerweiter,“ schimpfte er, „den bring ich nich runter! Der schmeckt ja nach Seefe!“

De Schlenkriehen woar wilde. Se packt 'n Moan oa und langten e poar hinter de Uhren und brüllte:

„Du aler Dunnterch! Woas hoast'n mit 'n Soloate gemacht? Ha? Kraus damit!“

Zitternd und weinerlich gestand der arme Aktuar:

„Ich wullt's raht gut machen, ich hoan fleiß'g mit Seefe und Soda gewaschen.“

Mit dr feinen Afferei woars nu aus. Die Drafener lachten, und wie de Schlenkriehen vur Bust ei dr Pfanne rimmstucherte, bracht se ou no 's Bergrieferungsglas raus. 's war aber ei der Hize gesprungen. Der Drafener meente hämsch:

„Das Ding hat das Braten nicht vertragen.“ Und er lachte wieder, doß'n de Tropfen aus 'n Dugen koamen, und meente:

„Aber nu gehn mer in'n Gasthof und essen was ordentliches. Herr Schlenkrieh! Kochen Sie nie mehr. Bleiben Sie bei Ihrem Leisten.“ Dos hoat dr Schlenkrieh ou versprochen.

Warum aber seine Taschenuhr nimi gihn wullt, dos hoat ar ne verrouten. Du der Schlenkriehen ne.